

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Kostüms

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und
Farbendruck mit erläuterndem Text

Racinet, Auguste

Berlin, 1888

Europa. - XVI. Jahrhundert. Rüstungen, Angriffswaffen, Blanke und
Feuerwaffen

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)

III
262



EUROPA. — XVI. JAHRHUNDERT

RÜSTUNGEN, ANGRIFFSWAFFEN, BLANKE UND FEUERWAFFEN.

Unter Heinrich III., das heisst gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts, verlängert sich die Taille des Brustharnisches und erhält vorn einen Grat, welcher das Bruststück einer Erbsenschote ähnlich machte. „Seit dem Beginn des sechzehnten Jahrhunderts, sagt Labarte, griff ein unerhörter Luxus in den Rüstungen um sich. Der Bildhauer, der Ciseleur, der Gravierer, der Damascirer, der Goldschmied und der Emaillieur wurden berufen, die Kriegswaffen mit Dekorationen nach den Zeichnungen der ersten Meister zu versehen.“ Die vornehmen Herren bedeckten das unedle Metall mit reichen Vergoldungen, und Walter Raleigh erschien sogar am Hofe der Königin Elisabeth in einer Rüstung von massivem Silber. Die neuesten Forschungen haben ergeben, dass Deutschland, und hier besonders Augsburg, München und Innsbruck die Hauptsitze der Waffenschmiedekunst waren, dass Italien erst in zweiter Linie in Betracht kam, und dass selbst die Prachtrüstungen der französischen Könige in Augsburg und München von deutschen Waffenschmiedern und nach Zeichnungen deutscher Maler angefertigt worden sind. Von gleichzeitigen französischen Waffenschmiedern wird nur einer, Antoine Jacquard, genannt, der zu Ende des XVI. Jahrhunderts in Bordeaux feine Ciselirungen in Eisen ausführte.

Nr. 2. Helm Karls V. im Schatz des Domes zu Augsburg, Beispiel des Visirhelms, wie er im fünfzehnten und in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts üblich war. Die Glocke ist mit dem Grat versehen, und das Visir besteht aus einem Gitterwerk. Der Halsschutz ist eng mit dem Helm verbunden. Alle Flächen sind mit feinen Ciselirungen bedeckt. Die Krone mit Mitra ist das Abzeichen des Fürsten.

Nr. 1. Burgunderhelm (Bourguignotte) mit Kamm, Nackenschutz und Ohrenklappen. Die Rüstung lehrt, wie die allgemeine Tracht auch das Eisenkleid beeinflusste. Der Brustharnisch spiegelt das Wams mit Gänsebauch aus der Zeit Heinrichs II. wieder, und daran erinnern auch die Schulterstücke, die unten mit geschnittenen Metallplatten umsäumt sind. (Angeblich eine Piratenrüstung aus dem XVI. Jahrhundert in der Armeria zu Turin.)

Nr. 5. Helm und Kürass aus der Renaissancezeit in der Armeria zu Turin. Der Helm ist eine Kappe, welche in ihrer Form an die phrygische Mütze erinnert. Die Ohrenklappen sind gegliedert. Die Form des Brustharnisches, der keine Schulterstücke hat, sowie die reiche Gravirung und Ornamentirung lassen vermuthen, dass es nur eine Paraderüstung war. Die Gravirung dieser Harnische geschah meist in Mailand.

Nr. 9. Halsberge mit Schulterstücken. Ornamente auf goldenem Grunde (Armeria zu Turin). Die Zusammensetzung aus schmalen Platten gestattete die grösstmögliche Beweglichkeit.

Nr. 4. Damascirter Morgenstern aus der Sammlung des Herrn Spitzer in Paris. Im sechzehnten Jahrhundert liessen ihn die Reiter vom Sattel herabhängen, die Fusssoldaten trugen ihn am Halse. Diese Waffe soll von den Kreuzfahrern nach Europa gebracht worden sein. Im sechzehnten Jahrhundert bestand sie ganz aus Eisen. Mit ihr verwandt ist die Streitaxt, welche ebenfalls reich damascirt wurde.

Nr. 6. Italienischer Dolch aus der Spitzer'schen Sammlung in Paris, „Ochsenszunge“ genannt. Die berühmtesten waren die „Ochsenszungen“ von Verona. Die Klingen waren meist reich in Gold damascirt.

Nr. 3, 7, 8 und 12. Schlag- und Stossdegen. Nr. 3, angeblich eine Waffe Karls II., ist ein spanisches Rapier mit langer, gerader Parirstange und durchbrochenem Gefäss, welches dazu diente, dass die Spitze des feindlichen Degens sich in den Oeffnungen verfangen und abbrechen sollte. Es war besonders eine in der zweiten Hälfte des XVI. und im XVII. Jahrhundert gebräuchliche Waffe bei Zweikämpfen. Nr. 8 ist ein Degen mit doppelten Bügeln, der dem Herzog von Mortemar gehört haben soll. Nr. 12 soll der Degen Pizarros sein, der mit dem ersten, aus Amerika gekommenen Golde vergoldet worden ist. Nr. 7 ist der Griff eines Schwertes des Don Juan d'Anstria. Es ist ein langer Stossdegen, der von der rechten Seite des Sattels herabhängt. Der eigentliche Degen wurde am Gürtel an der linken Seite getragen.

Radpistolen. Nr. 10 stammt aus dem Besitze eines sächsischen Fürsten im XVI. Jahrhundert. Nr. 11. Pistole mit drei Läufen, in welchen kleine Pfeile stecken. Wahrscheinlich aus dem Besitze Karls V. Nr. 14 ist aus dem XVII. Jahrhundert (Nr. 11, 13 und 14 in der Armeria zu Madrid). Die Radpistolen, eine deutsche Erfindung, kamen um 1550 auf.

Nach Photographien.

(Vgl. Catalogue du Musée d'Artillerie; Paris 1862, — *Viollet-le-Duc*; Dictionnaire du Mobilier français, Armes de guerre. — *J. Labarte*, Histoire des Arts industriels. — *Jubinal*, L'Armeria Real. — *P. Lacombe*, Les Armes et les Armures. — *A. Demmin*, Die Kriegswaffen, Leipzig 1885.)



EUROPA XVITH CENTY

EUROPE XVI^E SIECLE

EUROPA XVI^{TES} JAHR^T



Stork lith

Imp. Firmin Didot C^o Paris



